

# Herakles

## Die Kindheit

Herakles, den die Römer Herkules nannten, war der Sohn des Zeus, doch einem irdischen Weibe, der schönen Alkmene in Theben, in die Wiege gelegt, so wie die Unsterblichen in alten Zeiten auch den Menschen Kinder göttlicher Herkunft schenkten. Der Olympier selber hatte den Göttern Großes über Herakles' Zukunft vorausgesagt.

Am thebanischen<sup>1</sup> Königshofe wuchs er als Stiefsohn Amphitryons auf, der einst König von Tiryns<sup>2</sup> gewesen war und nun das Gastrecht König Kreons genoss. Schon als Neugeborener gab der Göttersohn eine Probe der überirdischen Heldenkraft, mit der er begabt war. Hera nämlich, die Gemahlin des Zeus, war eifersüchtig und schickte zwei furchtbare Schlangen aus, das Neugeborene in der Wiege zu töten. Ohne dass die Wärterinnen, die im Schlafgemach wachten, oder die schlummernde Mutter selbst es bemerkten, ringelten sich die Untiere an der Wiege empor und legten sich um des Knaben Hals, ihn zu erwürgen. Herakles schrie auf und griff nach ihnen. Dabei zeigte er die ungeheure Körperkraft, die seine göttliche Abstammung ihm verliehen hatte: Mit jeder seiner kleinen Hände ergriff er eine Schlange und drückte beiden zugleich so mächtig den Hals zusammen, dass sie ersticken mussten.

Die Dienerinnen, die herbeigestürzt kamen, standen starr und furchtsam da und wagten nicht näher zu treten. Alkmene, die Mutter, war bei dem Schrei des Kindes erwacht und sprang mit bloßen Füßen an die Wiege. Auch die thebanischen Wächter, vom Hilferuf erschreckt, eilten herbei. Und der König Amphitryon selbst stürzte, das bloße Schwert in der Faust, ins Schlafgemach.

Aber das Kind hatte sich bereits selbst geholfen; die Schlangen lagen, von seinen Händen erwürgt, tot am Boden. Ungläubig stand die Mutter vor der erstaunlichen Tat. Der Vater aber blickte beglückt und entsetzt zugleich auf die ungeheuerliche Kraft des neugeborenen Sohnes. Hier konnte nur ein Wunder vorliegen. Der Seher Teiresias, den er kommen ließ, weissagte dem Königspare die ungewöhnliche Zukunft des Knaben: Wie viele Ungeheuer er besiegen, wie viele Meeresungetüme er beseitigen, wie er



<sup>1</sup> Theben: Stadt in Mittelgriechenland (Böothien)

<sup>2</sup> Tiryns: Burg und Stadt auf der Halbinsel Peloponnes

im siegreichen Kampfe gegen die Giganten bestehen werde und wie ihn am Ende seines tatenreichen Erdendaseins das ewige Leben bei den Göttern erwarte.

## **Herakles und Eurystheus**

Vor der Geburt des Herakles hatte Zeus einst im Rate der Götter erklärt, der erstgeborene Perseusenkel solle Beherrscher der übrigen Nachkommen des Perseus sein; er hatte diese Ehre seinem eigenen Sohn, den Alkmene ihm schenken würde, zugedacht. Doch Hera gönnte dem Sohne ihrer Nebenbuhlerin solches Glück nicht und kam ihm zuvor; sie ließ Eurystheus, der später hätte geboren werden müssen, vor Herakles zur Welt kommen. So wurde Eurystheus König zu Mykene, und Herakles, der später geborene, ihm untertan.

Eurystheus bestand auf seinen Herrscherrechten und forderte von seinen Untertanen schwere Dienstleistungen, auch von Herakles. Das Orakel in Delphi selbst erklärte dem Helden, er müsse zwölf Arbeiten, die der König ihm auferlege, vollbringen; wenn er diese mutig und geduldig auf sich nehme, so würden die Götter ihm mit ihrer Hilfe zur Seite stehen, und Unsterblichkeit in ihrem Kreise werde ihm beschieden sein.

Herakles kämpfte mit sich einen schweren Kampf. Sein Stolz wollte es nicht zulassen, einem Geringeren zu dienen, der die Herrschaft über ihn, zudem nur durch Heras List, erlangt hatte. Sein Zorn wurde immer heftiger, so dass er schließlich in wilde Raserei geriet; in dem Wahne, er bekämpfe die Giganten<sup>3</sup>, richtete er den Bogen gegen die eigenen Kinder und streckte sie nieder. Doch als der furchtbare Wahn von ihm wich, da ging er in tiefster Bekümmernis in sich. Er riegelte sich in seinem Hause ein und hielt sich lange von allen Menschen fern.

Er entschloss sich dann, als Sühne die Aufträge des Eurystheus getreulich durchzuführen.

## **Der Kampf mit dem Löwen**

Als erste Arbeit befahl ihm der König, das Fell des Nemeischen<sup>4</sup> Löwen herbeizubringen, der in den Wäldern des Peloponnes hauste. Man sagte dem Untier nach, es sei menschlichen Waffen gegenüber unverwundbar. Herakles suchte es in den Waldgebirgen auf und stellte es zum Kampf. Doch die Pfeile, die er gegen den Löwen richtete, fielen kraftlos zu Boden;

---

<sup>3</sup> Giganten: wilde Riesen

<sup>4</sup> Nemea: Tal südwestlich von Korinth

es war, als schösse er gegen eine steinerne Wand. Da wickelte der mächtige Held den Mantel um den linken Arm, schwang seine gewaltige Keule gegen das Tier und traf es im Sprunge, dass es zu Boden stürzte. Ehe es sich erheben konnte, war der Starke über dem Löwen, packte ihn von hinten und drückte ihm mit seinen gewaltigen Fäusten die Kehle zu und erwürgte ihn.

Lange mühte sich der siegreiche Held vergeblich, das Fell des besiegten Tieres abziehen, bis er schließlich auf den Gedanken kam, es mit den scharfen Klauen selbst aufzuschneiden und abzuweiden. Das herrliche Fell trug er von nun an als Mantel. Den Rachen setzte er sich wie einen Helm aufs Haupt.

Als der hinterhältige Eurystheus, der nicht mit Herakles' Rückkehr gerechnet hatte, ihn, mit der Löwenhaut angetan, siegreich heimkommen sah, packte ihn eine solche Angst vor der Götterkraft des Helden, dass er sich in den hintersten Winkel seines Palastes verkroch.

### **Die Äpfel der Hesperiden**

Als nächste Arbeit trug Eurystheus dem Helden auf, die goldenen Äpfel der Hesperiden herbeizuschaffen, die am Westgestade des Weltmeeres in einem heiligen Garten wuchsen. Vier Jungfrauen, die Hesperiden genannt, bewachten sie, unterstützt von einem hundertköpfigen Drachen.

Wie sollte Herakles ohne Wegweisung überhaupt zu den Hesperiden finden? Wieder lauerten viele Abenteuer am Wege; mit gefährlichen Riesen galt es zu kämpfen und sogar den Kriegsgott selber im Kampfe zu bestehen. Endlich erzwang er sich vom Flussgott Nereus Auskunft über den Weg. Er zog durch Libyen und Ägypten und gelangte schließlich in das Land, wo Atlas die Last des Himmels trug. Er war der Oheim der Hesperiden, und Herakles bat ihn, die Jungfrauen zu überreden, sie möchten ihm doch die Äpfel schenken. Er selber erbot sich, in der Zwischenzeit das Himmelsgewölbe auf seine Schultern zu nehmen. Atlas erklärte sich bereit, und der Halbgott stemmte an seiner Statt die mächtigen Schultern unter das Himmelsgewölbe. Atlas begab sich indessen zum Garten, schläferte den Drachen ein, nahm den Jungfrauen die goldenen Äpfel und brachte sie Herakles. Aber nachdem Atlas nun einmal empfunden hatte, wie angenehm es sei, vom Tragen des Himmelsgewölbes frei zu sein, weigerte er sich, die Last wieder auf seine Schultern zu nehmen. Doch Herakles war schlauer als er. Er sprach zu Atlas: „Ich will ja gerne für dich das Gewölbe tragen. Doch ich möchte mir eine Matte von weichen Binsen auf die Schultern legen, damit die Last mich nicht drückt. Sei so gut und nimm mir für einen Augenblick das Himmelsgewölbe auf deine Schultern. Ich löse

dich gleich wieder ab.“ Atlas erfüllte die Bitte. Aber auf die Ablösung konnte er lange warten. Herakles raffte die Äpfel von der Erde auf und machte sich eilig aus dem Staube.



*Der römische Kaiser  
Commodus (180-192 n. Chr.)  
hielt sich für eine Wiedergeburt*

